Eingesandt.

Montreal, Que., im März 1908. — (Verspätet.) — „Ueber die Erhaltung des Deutschtums in Canada", so lautet ein Artikel eines Herrn F. H. in Fr., Sask.

Bevor ich mich zu dieser Sache äußere, was jedenfalls in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung geschehen wird, bitte ich um Kenntnisnahme des beifolgenden Artikels aus einer deutschen Zeitung Philadelphias. Soviel will ich jedoch nun schon erwähnen, daß es wohl angebracht wäre, gleich einen festen Anschluß an den Deutsch-amerikanischen Nationalbund der Ver. Staaten herzustellen, da doch so viele Interessen in beiden Ländern gemeinschaftlich sind.

Zwecks Organisation würde der Präsident Dr. Heramer, wenn er gebeten würde, wohl gar verschiedene Orte in Canada, die mit Deutschen reicher gesegnet, einen Besuch abstatten. Doch nun der Artikel:

Zeitgemäße Betrachtungen.

Eine wahrhaft erlösende Tat vollzog sich, als ein kluger und weitsichtiger Mann um die Jahrhundertwende einen Bund in's Leben rief, der will's Gott, den Deutschen die Stellung in Amerika schaffen wird, die ihnen von Rechtswegen zukommt. Es war am 19. Juni 1900 als Dr. C. J. Heramer in Philadelphia mit einer Anzahl wohlgesinnter Männer den Deutsch-Amerikanischen Nationalbund gründete, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens seine Mitgliedschaft auf zwei Millionen brachte, und unermüdlich die Ideale des Deutschtums, wie der allgemeinen Freiheit und Gleichberechtigung über die ganzen Ver. Staaten zu verbreiten wußte. Daß von Sonderbündelei und Sonder-Politik keine Rede sein konnte, ist selbstredend, wohl aber geht das Bestreben des Bundes dahin, den Deutschen zu dem Einfluß bei der Regierung des Landes zu verhelfen, der ihnen vermöge ihrer Leistungen und ihrer Anzahl zusteht.

Daß diese Vereinigung den Deutsch-Amerikanern bereits angemessenen Nutzen brachte, ist zweifellos. Das starke organisatorische Talent ihres Begründers und Führers, sein Scharfblick in der Auswahl der richtigen Vertreter, läßt auf glänzende Erfolge hoffen. Wer hätte nicht vor zehn Jahren den Gedanken an „Austauschprofessoren" mit schallendem Hohnlachen zurückgewiesen, wer hätte es für möglich gehalten, daß Rektor und Senat der alten Universität Harvard den Führer und die Delegaten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in ihrer eigenen Zwingburg mit ausgesuchter Herzlichkeit willkommen heißen würden? Wenn es dem Bunde auch nur gelungen wäre, seinen Einfluß in diesen beiden Fällen der guten Sache zur Verfügung zu stellen, so wäre damit schon viel gewonnen. Vor Allem hat er es aber verstanden, das schlummernde Selbstgefühl in den Deutschen und ihren Nachkommen zu wecken und die Zahl derer, die sich — so unglaublich wie es klingt, — sogar schämen, deutscher Abkunft zu sein, wird täglich geringer, dank dem Wirken des Bundes. Der deutschen Sprache wird eine Gasse gebauen mit unermüdlichem Eifer, durch Wort und Lied, Mahnen und Loben, Vorbild und Anfeuerung. Von unermeßlichem Dienste war dabei auch die deutsche Presse dieses Landes, die mit geringer Ausnahme sich um die Fahne des Führers des Zentralbundes scharte und unermüdlich ihr Bestes tat, um der gerechten Sache des Deutschtums beizustehen. Die Tagesblätter förderten mit seltener Einmütigkeit die Bestrebungen des Bundes, dessen Kampf um die Rechte des Deutschtums, die schließlich nur die unveräußerlichen Menschenrechte sind, ein hartnäckiger ist, ein lang andauernder sein wird, denn der Deutsche hat seine anders sprechenden Mitbürger zu sehr gelehrt, in ihm das geduldige, widerstandslose Element zu sehen.

Wie schwer das Ringen noch ist, so spricht es doch laut für die Elastizität des deutschen Geistes, daß schon jetzt, wo noch alles im Werden begriffen ist, die Sehnsucht nach Kunst, nach Literatur lebendig wurde. Man will sich nicht allein an dem genügen lassen, was die alte Heimat den auf anderem Boden Lebenden zukommen läßt, sondern selbst weiter schaffen und bauen, das heimische Reis auf fremden Boden verpflanzen, um dereinst im Schatten des eignen Haines ruhen zu können. Musik und Schauspiel fanden zwar seit langem mehr oder minder feste Stätten hier im Lande, aber Philadelphia war die erste Stadt, deren deutsche Bürger sich ein eignes Theater bauten. St. Louis wird bald im Besitz eines solchen sein, die andern großen Städte werden folgen. Die Tagesblätter tun ihr Bestes, das Publikum mit Lesestoff zu versehen, aber wirkliche deutsche Monatsschriften blieben in der Minderzahl. Mit der Erstarkung des deutschen Selbstgefühls wuchs auch das Interesse für eigene Zeitschriften. Vor vier Jahren wurde in Milwaukee eine vorzüglich redigierte, meist für Frauen bestimmte Zeitschrift, „Die deutsche Hausfrau", gegründet, deren Abonnentenzahl bereits eine stattliche Höhe aufweist. In New York erscheint „Der deutsche Vorkämpfer", eine Monatsschrift, die es sich zur Aufgabe macht, alles, was Deutsche interessieren und fördern kann, in ihren Spalten zu veröffentlichen. Noch fehlte es aber an einem Journal größeren Stils, das für Wissenschaft und Kunst, Belletristik wie Fachartikel Raum gewährte, und einem anspruchsvollen Publikum jeden Wunsch in dieser Beziehung gewährt. Es gehört Mut dazu, hier ein derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen, denn eine Zeitschrift gedachten Inhalts ist äußerst kostspielig, und nur auf der Höhe zu halten, wenn das Publikum die Bestrebungen ernstlich unterstützt. Ein durchaus erfahrener, von idealen Ansichten geleiteter Mann, Herr G. F. Hummel in Chicago, entschloß sich, seine Arbeit und seine Mittel dazu zu verwenden, eine Zeitschrift zu gründen, die den nationalen Bestrebungen des Bundes sozusagen als Grundlage dienen könnte, und zugleich das Beste, was der Augenblick auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete zu leisten vermag, den Lesern darbietet. Vor nunmehr zwei Jahren erschien „Die Glocke" von Hummel in Chicago, herausgegeben zum ersten Male, um sich hier wie in Deutschland sofort begeisterte Freunde zu erwerben. Gelehrte ersten Ranges lieferten Beiträge, die Arbeiten von Dichtern und Schriftstellern mit gutem Namen sind in jeder Nummer anzutreffen, und die Schriftleitung bemüht sich mit Erfolg, die größte Mannigfaltigkeit in den einzelnen Heften darzubieten. Vor allem ist aber die Tendenz des Blattes, ihre Förderungen der deutschen Bestrebungen in Amerika gründlich wichtig. Die begeisterten Reden verhallen, wenn sie nicht durch den Druck festgehalten werden, die festesten Vorsätze werden vergessen, doch wenn die deutschen Zeitungen und Monatsschriften immer wieder und wieder dem Deutschen seine Kulturmission in Amerika vor die Seele führen, so wird auch der Gleichmütigste schließlich aufgerüttelt, und die Zahl derer, die der Nationalbund im Verein mit der deutschen Presse Amerikas für die gute Sache gewinnt, wird Legion sein. Zum Ehrentitel wird das Wort „Dutchman" werden, und Jeder, der nicht das Glück hat, von deutschen Vorfahren abzustammen, wird innig wünschen, ein Deutscher zu sein!

Soweit der Artikel.

Schreiber resp. Einsender dieses hat den Alleinvertrieb — en gros & en detail — der durch ihre Verlagswerke fast in der ganzen Welt bekannten Firma A. Bartels, Weißensee bei Berlin, Deutschland, übernommen und empfiehlt alle Sorten gute Bücher. Buchhändler wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

John Meier,
21 Davids Pl., Montreal.

Warman, Sask., 21. April 1908. Werter Editor! Will wieder etwas von unserer Umgegend berichten. Mit dem Säen ist hier am 10. April der Anfang gemacht worden und haben wir gegenwärtig auch schöne Witterung dazu. Von Vielen wurde geglaubt, daß infolge des vielen Schnees es dieses Frühjahr auch viel Wasser geben würde, was aber nicht der Fall gewesen ist. Das Ackerland ist aber gut durchnäßt und wenn wir sonst gute Witterung haben, wird das Getreide bald aufgehen.

Will noch berichten, daß hier kürzlich ein unbekannter Mensch Tag und Nacht auf dem Lande herumging und dem Anschein nach ganz irrsinnig war. Er wurde von Farmern aufgeladen und nach Warman gebracht und Herrn F. Kliewer übergeben. Derselbe benachrichtigte die Polizei, worauf diese auch bald eintraf, um denselben abzuholen. Aus Furcht, der Mann könnte Unheil anrichten, wurden seine Kleider untersucht, ob er Waffen bei sich trage, man fand aber nur $1.50 Geld in seiner Tasche. Ihm wurde auch Essen und etwas Kleidung gegeben und verhielt er sich ganz ruhig. Als sie ihn zum zweiten Male besuchten, hatte er sich ganz entkleidet, worauf Herr Kliewer ihm befahl, seine Kleider anzuziehen, was er ihm auch versprochen hat, aber es nicht tat, bis die Polizei von ihm Besitz nahm, welche dann seine Kleider aus jedem Winkel des Hauses hervorsuchten. Als er reisefertig war, fuhren die Beiden ab, wohin, ist mir unbekannt.

Will noch erwähnen, daß B. Goerten von Manitoba hier in Warman mit seiner Familie glücklich angekommen ist. Er sagte, daß in Manitoba einige den Weizen schon in der Erde haben, es möchten in Saskatchewan auch schon solche sein. Schreiber dieses hat noch 1½ Tag zu säen. Es sind aber auch noch Farmer hier, die bis den 21. April noch keinen Weizen gesät haben. Nur frisch zu, Farmer!

Bei J. J. Neufeld ist ein kleiner Junge mit Namen Johann angekommen. Mutter und Kind sind gesund.

Wir haben heute ziemlich starken Südost-Wind, der wird uns wohl Regen bringen.

Mit den Feldmäusen wird es hier, wenn sie nicht getötet werden, bald schlimm werden, denn wir haben kürzlich an einem Tage 19 Stück das Lebenslicht ausgeblasen. Warum bezahlt man in Saskatchewan nicht auch für das Töten der schädlichen Dinger, wie in Manitoba bezahlt wird? Die kleinen Jungens, die bei der Saatzeit noch nichts helfen können, wollen auch gerne ein paar Cent verdienen, wenn sie den ganzen Tag sich nach den Mäusen müde laufen. Und wenn der Farmer auf seinem eigenen Land die Tiere auch tötet, so hilft das sehr wenig, denn hier ist viel Land, das zwar aufgenommen ist, aber von keinem bearbeitet wird und wo die Mäuse so recht hausen können. Da will man doch nicht dasselbe Land umsonst dabon säubern.

Mit Gruß J. S.

Southey, Sask., 21. April 1908. — Geehrter Editor! Nach kurzem Besinnen bin ich wieder bereit, Ihnen ein paar Zeilen mitzuteilen. Das Wetter ist ziemlich schön, nur etwas windig, trotzdem kann der Farmer seine Saat in die gesäeßnete Erde bringen, wofür er die Hoffnung hat, wieder mit Gottes Hilfe etwas im Herbst zu ernten.

Nun möchte ich weiter berichten, daß mir Herr Franz Propst aus Rosser, Manitoba, einen Dollar für den Courier zusandte und ich den Dollar dem Courier übersende, denn er gefällt ihm sehr gut und wünscht ihn auch regelmäßig zu erhalten.

Nun möchte ich auch mitteilen, daß wir in vollster Pracht das Osterfest gefeiert haben. Es was Jubel und Freude unter der Christenheit, weil Christus ist erstanden von all den Todesbanden.

Am Ostermontag fand auch die diesjährige Kinder-Konfirmation in Southey statt und waren alle Räume gefüllt.

Am Karfreitag hatten wir bei Hrn. Philipp Halbgewachs auch eine Gemeindeversammlung, auf welcher beschlossen wurde, eine Kirche aus Stein zu bauen. Dieses Gotteshaus soll noch diesen Sommer auf dem von Herrn Phil. Halbgewachs geschenkten Landeigentum von 4 Ackern erbaut werden. Der Bau soll gleich nach der Einsaat beginnen und rasch und flott ohne Unterbrechung vorwärts gehen. Auch in dem Städtchen Markluch soll eine Schule errichtet werden, was auch für unsere Kinder nötig ist.

Nun, Herr Franz Probst grüßt auch seinen Onkel Franz Mang in Kennel, Sask., sowie der Schreiber selbst als früherer Nachbar.

Grüße auch meinen Freund und Nachbar Franz Probst in Rosser, Manitoba.

Auf der Farm des Peter Galenzowsky bei Southey hat auch ein Tanz stattgefunden am Ostermontag Abend.

Der Gesundheitszustand ist sehr zufriedenstellend und hoffen wir, daß er auch so bleiben wird.

Der Frühling macht uns schon die Wiesen grün und erheitert uns unseren Sinn.

Nun im voraus dankend für die Aufnahme meiner paar Zeilen schließe ich mit Gruß an den Editor sowie an alle Leser.

Peter Wolf.

Hague, Sask., 16. April 1908. — (Verspätet.) — Werte Redaktion! Weil ich auch Ihre Zeitung bestellt habe und von hier nicht viel Neuigkeiten darin zu finden sind, so will ich versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben. Das Wetter ist sehr schön, der Schnee ist fast alle verschwunden und so wird es auch bald Saatzeit geben.

Mein Nachbar hatte kürzlich das Unglück, ein Pferd zu verlieren, gerade zur Saatzeit. Er kaufte sich ein wildes Pferd in Hague.

Bei Heinr. S. Doerksen, Rosthern, machte sich kürzlich ein Wolf das Vergnügen, sich des Nachts eine Gans zu holen. Der Gänserich setzte sich jedoch zur Wehr und kämpfte bis 10 Uhr morgens. Dann hat Doerksen, der eine halbe Meile entfernt war, den Kampf gesehen und eilte mit einem Schießeisen herbei. Der Wolf lief davon und ließ den Gänserich mit mehreren Wunden zurück.

Isaak F. Dueck, Rosthern, ist das Rauchhaus mit dem ganzen Vorrat niedergebrannt.

Gerhard Janzen hat ein krankes Pferd. Schreiber dieses hat auch eins, welches schon 46 Tage krank ist, und so hört man von vielen sagen, daß die Pferde kranken.

Peter Berg bei Blumenthal hat schon 120 Acker Weizen in der Erde.

Möchte noch gerne Aufschluß haben über den Aufenthalt Heinr. Harders, früher bei seinem Bruder Peter Harder bei Gretna, Manitoba. Habe schon lange nichts mehr von ihm gehört. Wenn jemand etwas über seinen Aufenthalt weiß, möchte er es mir bitte durch den Courier wissen lassen.

Mit der Jägerei ist dieses Jahr nichts los, denn es ist gänzlich verboten, zu schießen.

Grüßend verbleibe ich Ihr Freund

J. H. H. B.

Friedensruh b. Winkler, Manitoba, 21. April 1908. — Werter Editor! Die Farmer sind sehr beschäftigt mit der Feldarbeit, zumal wenn das Wetter günstig ist, aber es ist so ziemlich alle Tage windig, so daß das Ackern fast nicht möglich ist.

Bei Jakob Friesen, Reinfeld, war den 12. Begräbnis. Das Söhnchen von Peter Wiens, Swift Current, wurde da beerdigt, welches er vorigen Sommer hierher brachte, weil ihm seine Frau gestorben war. Es war noch nicht ein Jahr alt.

Schreiber dieses hat sich bei Gerhard Dyck, Reinfeld, vermietet für $28 per Monat.

Nun, lieber Freund, Abraham C. Friesen, du kommst mir schon weit vor mit den Gedanken, daß du jetzt schon daran denkst, Großvater werden zu wollen, denn du bist ja noch nicht mal Vater, soviel mir bekann ist.

Jakob Loeppky hat sich ein Pferd gekauft für $132.

Nun, lieber Freund D. F. von Swift Current, liest du auch den Courier? Dann laß mir öfter von dir hören.

Du, Freund C. C. Wall, Swift Current, liest du den Courier nicht? Dann bestelle ihn doch, denn er ist es wert, was er kostet und dann laß auch mal was von dir hören.

Noch einen Gruß an Editor und Leser. P. P. H.

Borden, Sask., 18. April 1908. — Werter Courier! Da ich den Courier schon eine Zeitlang gelesen habe, aber von Borden noch nichts in seinen Spalten finden kann, so muß ich einen kleinen Bericht einsenden. Das Wetter ist ziemlich „fair". Nur des Nachts friert es so, daß der Farmer bis Mittag sich gedulden muß mit der Arbeit auf dem Felde, aber Nachmittags ist jeder so fleißig wie möglich, um seine Saat der Erde zu übergeben.

Unser Städtchen Borden ist noch immer am Wachsen; es sind hier zwei Elevatoren, zwei Hotels, zwei Stores, ein Lumberyard, ein Leibstall und viele andere Geschäfte vorhanden.

Die Farmer um Borden haben ihre Saat schon in der Erde, während wir 12 Meilen nördlich ziemlich mehr Schnee hatten.

Die drei Farmer, welche von hier nach Britisch Columbien fuhren, um sich das Land dort zu besehen, werden wohl nicht hinziehen, denn du müssen sie das Farmen aufgeben und Wald ausroden, welches ihnen nicht so gut zur Hand steht als das Pflügen auf der Farm, denn hier macht man auch gut Geld.

Daniel Thießen hat Ausruf gehalten; was er jetzt anzufangen gedenkt, weiß ich nicht, denn er kauft sich schon wieder Pferde. Ob er wieder farmen will?

Das Versammlungshaus hier im Ort ist ziemlich fertig, welches sie alle zusammen bauen, weil die Geldbeutel noch zu leer waren, es bauen zu lassen. Sonntag den 19. April findet die erste Hochzeit in diesem Versammlungshause statt. Abraham Wiebe und Agatha Klassen gedenken sich die Hand fürs Leben zu reichen.

Den Editor und alle Leser herzlich grüßend. P. P. Bergmann.

Bruno, Sask., 21. April 1908. — Werter Editor! Muß mal wieder versuchen, dem Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Weil gewöhnlich immer vom Wetter angefangen wird, so werde ich doch auch wohl diese Gewohnheit mitmachen.

Das Wetter ist hier sehr schön, der Schnee ist schon alle fort, nur noch hier und da, wo etwas Gebüsch ist, oder an den Seiten, wo etwas Berge, sind noch kleine Fleckchen Schnee.

Die Leute sind sehr fleißig beim Säen, die meisten haben auch schon ein schönes Stückchen eingesät.

Bei Herrn Jacob Grensch ist gestern der Storch eingekehrt und hat einen kleinen Sohn hinterlassen. Mutter und Kind sind so ziemlich gesund.

Wir haben hier sehr schöne Ostern gehabt; die Kirche wurde auch sehr besucht.

Gruß an Editor und Leser.

A. A. Hamm.

Aberdeen, Sask., 21. April 1908. Werter Editor! Weil ich Ihr Blatt jetzt schon öfters gelesen habe, so habe ich immer gefunden, daß es ein wertvolles Blatt ist und ich möchte auch hiermit meine Bestellung dem Herrn Editor einsenden.

Hier sind alle Farmer jetzt mit dem Ackern beschäftigt.

Der Gesundheitszustand ist noch immer sehr gut.

Herr Emil Mantei gedenkt diesen Sommer mit seiner Dampfmaschine Prärie zu brechen; er gedenkt $3 bis $3.50 für den Acker zu nehmen. Er hat sich zwei Gang Disk-Pflüge bestellt von der Emerson Steam Plow Co.

Wir haben hier in unserer Ansiedlung wieder einige neue Siedler von Manitoba bekommen. Einige hatten schon letzten Sommer hier Land aufgenommen und sind dann wieder zurück nach Manitoba und haben dann alles verkauft, um dies Frühjahr auf ihre Heimstätten zu ziehen.

Gruß an Editor und Leser.

Gustav Geisler.

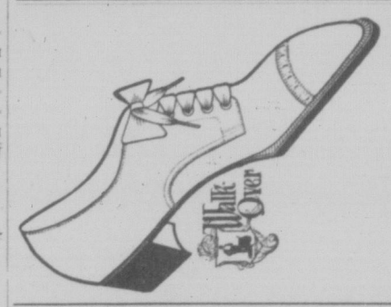
Bargains!

Liste ausgewählten Farmlandes zum Verkauf in dem berühmten Rosthern-Distrikt. In einem gut besiedelten deutschen Distrikt innerhalb 5 Meilen von der Canadian Northern Eisenbahn gelegen.

Preise niedrig und sehr gute Bedingungen. Dieses nur für eine kurze Zeit, bis ein bestimmter Teil verkauft ist. Man schreibe um Karten und nähere Einzelheiten.

A. H. Hanson & Co., Limited.
Hanson Block. Second Ave. Saskatoon, Sask.

Geld **$1,000,000** Geld
zu leihen bei
W. B. Bashford,
Holz- und Kohlenhändler,
Rosthern . . Sask.



Wenn Sie Schuhe oder Stiefel kaufen wollen, kommen Sie zu mir. Wir sind
Headquarters
für Fußzeug.
Ein volles Lager von Dry Goods, Groceries, Eisenwaren, Pferdegeschirren, Steingut, Koffern, Reisetaschen Handtaschen, u. s. w.
Argue & Cooper,
Department-Store,
Swift Current . Sask.

Der Frühling kommt!
Bald ist er hier und das Säen beginnt und du brauchst dazu
Unsere
McCormick und Cockshutt Drills
sowie
McCormick Sodenschneider,
welche wir sehr billig verkaufen werden. Alle Farmgerätschaften stets auf Lager.
Wiebe & Riessen, Aberdeen, Sask.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten
Adams Wagen.
Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.
Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.
Man versuche unser
"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.
The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

Brauchst Du Geld?

Ich vertrete fünf verschiedene solide Leih-Gesellschaften, die Geld auf verbessertes Grundeigentum zu dem gewöhnlichen Zinsfuß vorstrecken.
Sprecht in meiner Office vor.
Habe einige **sehr billige Ländereien** in der Umgegend von Rosthern zu verkaufen.
A. B. Dirks,
Rosthern, Sask.

Yorktons großer Möbel-Store.

Soeben wieder eine Carladung Betten einbekommen. Bestellte diese noch ehe der Frost die Ernte geschädigt hatte und habe jetzt zu viel auf Lager. Sie müssen jedoch schnell weg. **Komm und kaufe billig.**
Bettstelle, Spring und Matratze, früher $12, jetzt $8.00.
A. O. Whitman, Yorkton, Sask.

British Columbia Frucht-Ländereien
in der berühmten
Fire Valley

Ich gedenke, den 27. Mai von Rosthern, und den 28. Mai von Regina abzufahren mit einer Partie Landsucher, um obengenannte Ballen zu besehen. Irgend Jemand, welcher interessiert ist, oder irgendwo in B. C. Land kaufen möchte, wird gebeten, sich schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden. Die Fahrt von Regina nach Nelson und zurück beträgt $32.60, gut für einen Monat.

May Heyden,
Rosthern, Sask.
P.O.-Box 4

The Rosthern Realty Co., Ltd.
ist noch auf ihrem alten Platz und zu jeder Zeit für Geschäfte bereit.
Eine Million Dollars
auf verbessertes Grundeigentum auszuborgen.
Wir vertreten 10 verschiedene Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften.
Das schon **weltberühmte Weizenland** um **Rosthern** bei uns zu haben von $5.75 bis $35.00 per Acker mit sehr günstigen Bedingungen.
Wir sprechen **deutsch, englisch, französisch** und **russisch.**
The Rosthern Realty Co., Limited. Rosthern, Sask.

Rush Lake! Hurrah!
Man komme nach Rush Lake und kaufe von mir billig!
Alle Sorten Bauholz.
zum Bau des geplanten neuen Hauses.
Um das Haus warm zu halten, kaufe man bei mir **Galt Kohlen** Ich führe sie stets auf Lager.
Nächstens kommt mehr über meine Agentur für die allbekannten
Deering Farmgerätschaften. Darum aufgepaßt!
Peter J. Funk, Rush Lake, Sask.

Du brauchst es.

Ich habe es. Nämlich Geld zu verleihen auf verbesserte Farmländereien. Kommt zu mir und ich besorge es Euch schnell!
Habe eine halbe Sektion auf Anteil zu verpachten, ungefähr 7 Meilen von Rosthern.
Sprecht vor oder schreibt an
A. A. Cunnings
Rosthern, Sask.